

Gesundheit, Gesellschaft und Kultur

**Schwerpunkt / Thema:
Innovationen im Gesundheitswesen**

Magazin für Ärzte und Patienten

Gesundheit, Gesellschaft und Kultur

2 Editorial

PD Dr. med. Johannes Kruppenbacher

4 CBT intern

6 Die Goldmine

Eine Geschichte über den Glanz des Neuen und Alten aus dem Bildband „Archipel“.

16 Eine Pandemie in Schlagzeilen I

17 Innovationen im CBT

Mit einem Kooperationsprojekt zur Digitalisierung präanalytischer Daten und dem interdisziplinären Fortbildungsformat „WIE – Gesundheit?“ stellen wir zwei Innovationsvorhaben vor, in denen sich das CBT als Entwicklungspartner bzw. Initiator für eine nachhaltige Gestaltung des Gesundheitssektors engagiert.

20 Im Interview:

Dr.-Ing. Oliver Gutmann, Innovation Delivery Lead bei Roche Diagnostics International, sprach mit uns über Erfindungen und das Erfinden.

23 Eine Frage – viele Antworten

Wir haben Expert*innen aus dem Gesundheitssektor gefragt: Was bedeutet für Sie Innovation im Gesundheitswesen – und was erwarten Sie sich davon?

26 Zu viel Technologie und zu wenig Menschlichkeit?

Ein Essay von Daniel G. Siegel u.a. über die Notwendigkeit, dass Menschen sich – trotz aller Technologie – um die menschlichen Probleme kümmern müssen.

28 „Mehr als Medizin?“ – Maria Montessori und die Hilfe zur Selbsthilfe

Ein weiterer Beitrag aus der Ausstellung „Mehr als Medizin?“, verfasst von Ulrike Hammer

32 Eine Pandemie in Schlagzeilen II

35 Vorgesagt – Nachgedacht!

Ein gutes Zitat sagt viel mit wenig Worten oder rückt bisher Gesagtes in ein anderes Licht.

Zu viel Technologie und zu wenig Menschlichkeit?

26

27

In vielerlei Hinsicht geht es uns besser als je zuvor. Wir sind gesünder und leben länger. Nahrung und Unterkunft sind leichter zugänglich, Wissen ebenso. Und doch befinden wir uns mitten in einer selbstverschuldeten globalen Krise.

Man muss schon unter einem Felsen leben, um den jüngsten Tsunami an Technologie und Innovation verpasst zu haben: Roboter und Superintelligenz. Quantencomputer, Automatisierung und das Internet der Dinge. Kryptowährungen. Autonomes Fahren und sogar autonome Waffen. Jede dieser Technologien ist in der Lage, unsere Gesellschaft grundlegend zu transformieren, und nicht nur das – stellen Sie sich nur vor, welche Veränderungen möglich sind, wenn wir diese neuen Technologien miteinander kombinieren. Die Art, wie wir arbeiten, Handel treiben oder Kriege führen, wird nicht mehr mit derjenigen in früheren Generationen vergleichbar sein. Die bloße Existenz von fünf Milliarden Smartphones ist Beweis genug. Unsere Welt hat sich durch eine heranreifende technische und soziale Revolution für immer verändert.

Obwohl wir seit vielen Jahrzehnten versuchen, diese großen technologischen Fortschritte in die Gesellschaft zu integrieren, treffen wir noch immer auf allzu triviale Probleme. Wann haben Sie das letzte Mal an einer Besprechung teilgenommen, die nicht damit begann, dass die Vortragenden umständlich versuchten, ihre Präsentation auf den Bildschirm zu bringen? Wie oft ist die Videokonferenz schon beim ersten Versuch gescheitert? Wann haben Sie das letzte Mal verzweifelt nach der neuen E-Mail-Adresse oder Telefonnummer einer Freundin gesucht? Oder nach einem gemeinsamen Ausflug mit Freunden das lästige Teilen der Fotos verflucht?

„Aber das sind doch unbedeutende Kleinigkeiten“, denken Sie vielleicht. „Warum sollten wir deshalb die enormen Möglichkeiten der Technologie einschränken?“

Aber die Dinge sehen nicht besser aus, wenn wir uns das große Ganze ansehen. Wir müssen uns der Frage stellen, was uns der technologische Fortschritt bisher wirklich gebracht hat.

Tatsächlich gab es überraschend wenig echten Fortschritt. Es ist, als hätten wir einen Sprung nach vorne gewagt,

bevor wir die Auswirkungen unserer Werkzeuge vollständig verstanden haben. Wir nutzen sie ohne Finesse – ohne ihr gesamtes Potenzial zu unserem Vorteil auszuschöpfen. Unsere heutige Zeit ähnelt viel mehr einem außer Kontrolle geratenen Desaster.

Wir sehen uns einer wachsenden ökonomischen Ungleichheit konfrontiert, angeheizt durch die zunehmende Macht großer Unternehmen, die unermüdlich unsere Daten sammeln. Politikerinnen und Politiker sehen hilflos zu, wie Big Tech eine Regel nach der anderen bricht. Soziale Plattformen befeuern die Verbreitung von Fake News und untergraben so unser Vertrauen in die freie Presse. Bürger werden überwacht und Rechte der Arbeitnehmer in der Sharing Economy so gut wie abgeschafft. Unsere Identitäten werden gestohlen. Vollautomatische Drohnen werfen Bomben auf die Zivilbevölkerung ab. Wir werden online belästigt. Wir sind süchtig nach Drogen, Geschwindigkeit, Veränderung, nach dem Mantra von Höher-Schneller-Weiter. Und wir vergessen dabei, unsere Menschlichkeit zu bewahren.

Wir haben diese Maschine gebaut. Aber das ist nicht die neue Welt, die uns die Technokraten versprochen haben. Es ist die gleiche Welt mit den gleichen Problemen, die es schon immer gab.

Der einzige Unterschied: Die Probleme verstecken sich mittlerweile in Algorithmen, Daten und Code. Wir bekommen Facebooks, Googles oder Twitters Sicht auf die Welt. Aber uns fehlen die eigene Perspektive und die Werkzeuge, eine eigene Sichtweise entwickeln zu können.

Wir fetischisieren Technologie. Wir treiben jeden Hype auf die Spitze. Nur, um ihn mit dem nächsten großen Ding zu ersetzen, wenn die alte Idee nicht hält, was sie verspricht. Wir machen einfach weiter, ohne unsere Defizite zu bewerten. Und vergessen so, etwas daraus zu lernen.

Wir glauben, dass Technologie immer die Lösung ist. Dass sie unsere sozialen Probleme lösen kann und wir in einem computergetriebenen Utopia leben können. Irgendwie haben wir uns darauf geeinigt, dass der Computer die Spitze der technologischen Evolution ist, die wichtigste Erfindung aller Zeiten, vielleicht die einzige, die uns den Weg in die Zukunft weist.

Haben wir nicht etwas übersehen? Wo bleibt der humanitäre Fortschritt im Vergleich zum technologischen?

Wie Neil Postman es ausdrückt, hat Technologie immer „eine Veranlagung dazu, auf bestimmte Weise verwendet zu werden und auf keine andere“. Wir irren uns, wenn wir glauben, dass jede Technologie ausschließlich eine positive Wirkung entfaltet. Stattdessen ist jede Last und Segen zugleich. Es ist niemals eine Frage des Entweder-oder. Es wird immer beides sein.

Technologie verändert unser Denken. Sie formt uns, so wie wir sie formen. Und die eigentliche Frage, die wir uns dringend stellen müssen, ist, ob wir die Maschine beherrschen oder ob sie uns beherrscht.

Technologie löst nicht die Probleme der Menschheit. Es ist naiv, zu glauben, dass sie es tut. Wir können Technologie nutzen, erweitern und verbessern. Aber letzten Endes müssen sich die Menschen mit den menschlichen Problemen auseinandersetzen.

Daniel G. Siegel ist Berater für digitale Strategie, Redner, Privatpilot und 2. Dan im Taekwondo. Er unterstützt Beratungsunternehmen, mit Strategie, Technologie und Methode zur gefragten Expertenmarke zu werden.

Er war Mitbegründer und CTO von Not Just A Label, der weltweit führenden Plattform für Modedesigner mit ca. 35.000 Designern aus mehr als 150 Ländern, sowie Digitalstrategie im Emerging Technology Team von Accenture. Sein Ansatz lautet: Technologie soll den Menschen nicht ersetzen, sondern befähigen, Dinge zu tun, die vorher unmöglich waren. Darüber schreibt er in seinen regelmäßigen Kolumnen in Englisch: <https://www.dgsiegel.net/articles>

